

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

125 (2.6.1914)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-
mentspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl.
85 P.; am Postfach Nr. 2, 10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr.
Postfachkonto Nr. 2850.
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 Z. Postinserrate
billiger. Schluß d. Inseratenannahme 10 Uhr vorm., für größere Inserate
am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gerd & Cie., Karlsruhe.

Befoldungsgesetz und Sozialdemokratie.

Von Fr. Ebert, Mitglied des Reichstags.

Die liberale und konservative Presse macht große Anstrengungen zur Rechtfertigung des Umfalles ihrer Fraktionen bei der Befoldungsvorlage. Sie muß zwar zugeben, daß der Widerstand der Regierung sich durch nichts rechtfertigen läßt, fällt aber trotzdem über die Sozialdemokratie her, weil sie auf Geheiß der Regierung nicht gleichfalls eingeknickt ist. Dabei geht es ohne gründliche Entstellung des Sachverhalts nicht ab.

Daß bei der Entscheidung über die Befoldungsnovelle die Verhältnisse der Unterbeamten der Reichseisenbahn sehr ins Gewicht fielen, wird absichtlich verschwiegen. Nach der Regierungsvorlage sollten diese 7000 bis 8000 Unterbeamten keine Einkommensverbesserung erhalten, obwohl sich darunter mehrere Beamtengruppen befinden, die in der untersten Gehaltsklasse (1100 bis 1300 M.) der Befoldungsordnung stehen. Erst nach vieler Mühe ist es unsern Genossen in der Kommission gelungen, auch für die Unterbeamten der Reichseisenbahn eine Einkommensverbesserung von 100 M. durchzusetzen. In zweiter Lesung hat der Reichstag dem einstimmig zugestimmt. Nach dem Kompromißantrag der Liberalen und Konservativen, der die Wiederherstellung des § 5 der Regierungsvorlage verlangte, wäre diese Verringerung wieder beseitigt worden! Dagegen wäre durch das Kompromiß das Gehalt der Deckoffiziere von 2100 bis 2580 M. auf 2100 bis 3000 M. erhöht worden. Eine große Gruppe leud bezahlter Unterbeamten sollte also leer ausgehen, während die Deckoffiziere eine erhebliche Gehaltsaufbesserung erhielten.

Ein Zurückweichen des Reichstags in diesem Punkte hätte aber auch auf die preussische Befoldungsreform schlimme Auswirkungen gehabt. Denn dort handelt es sich in der Hauptsache um die Verringerung der gering besoldeten unteren Eisenbahnbeamten. Die im Kompromißantrag verlangte völlige Wiederherstellung der Regierungsvorlage hätte aber auch die beschlossene Verringerung der gehobenen Unterbeamten rückgängig gemacht. Hier handelt es sich um etwa 20 000 Unterbeamten und zwar um die einzige Beförderungsklasse der Unterbeamten, so daß an dieser Frage alle Unterbeamten in hohem Maße interessiert sind.

Der Reichstag hatte schon 1911 und 1912 in Resolutionen eine Verringerung dieser Beamtengruppe verlangt. Dies Verlangen ist in der Regierungsvorlage einfach ignoriert worden. Die bürgerlichen Parteien hatten sich zunächst auf ein Anfangsgehalt von 1600 M. und ein Höchstgehalt von 2200 M. nach 12 Jahren geeinigt. Aber noch vor Beginn der Kommissionsverhandlungen gingen sie zurück; beantragt wurden dann nur 1500 M., steigend in 15 Jahren auf 2200 M. Da es sich um eine jährliche Verringerung von etwa 140 M. handelte, so stimmten unsere Parteigenossen in der Kommission schließlich zu.

Die Notwendigkeit der Verringerung dieser Beamten hat die Regierung zugegeben; den Zeitpunkt und das Maß der Verringerung wollte sie aber selbst bestimmen! Eine sachliche Begründung für dieses Verlangen ist nicht gegeben worden. Vor dem bürokratischen Starrsinn sollte sich der Reichstag beugen. Noch in der zweiten Lesung bäumten sich die Fortschrittler und sogar die Nationalliberalen gegen diese Zumutung auf. Blödsinnlich schwenkten sie mit den Konservativen zusammen um und gaben der Regierung nach. Was gewährte denn der Kompromißantrag den Beamten? Den gehobenen Unterbeamten wurde eine Verringerung von 100 M. in Aussicht gestellt, aber auch erst vom Jahre 1916 ab. Eine Garantie, daß die Verringerung auch tatsächlich eintreten werde, war nicht gegeben. Nach dem ganzen Verhalten der Regierung in der letzten Session hatte der Reichstag allen Anlaß, den Versprechungen der Regierung gegenüber vorsichtig zu sein. Mit ihrem Unannehmbar kann die Regierung jeden Gesetzentwurf zum Scheitern bringen. Das Zentrum hatte deshalb verlangt, dem Kompromißantrage folgenden Satz hinzuzufügen:

„Kindet der vorgelegte Gesetzentwurf bis 1. Januar 1916 nicht die Zustimmung vom Bundesrat und Reichstag, so erhalten die Beamten der Klasse IIa, Biffer 8 (gehobene Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung) mit Wirkung vom 1. Januar 1916 eine pensionsfähige Zulage von 100 M.“

Aber selbst diesen Versuch, das Versprochene im Gesetze festzulegen, beantwortete die Regierung damit, daß sie mit dem Scheitern der ganzen Vorlage drohte!

Der Reichstag sollte also nicht nur erheblich zurückweichen hinter seine Forderungen, die selbst der nationalliberale Führer Baffermann als das „allernotwendigste“ bezeichnet hatte, er sollte auch noch auf die gesetzliche Festlegung des Versprochenen verzichten! Der Reichstag sollte eben auf die Knie gezwungen werden!

Zu alledem kam noch die Drohung der Regierung mit

dem Sessionschluß, falls sich der Reichstag nicht gefügig zeige. Ganz unberührt ist nach der zweiten Lesung in der bürgerlichen Presse verurteilt worden, der Reichstag werde geschlossen statt vertagt, wenn er bei der Befoldungsordnung nicht nachgehe. Erbberger schrieb am 19. Mai im „Tag“:

„Die seitige Fahrartenfrage ist der beste Barometer für die Behandlung des Reichstags durch die Regierung; wurde doch gar die Offerte gemacht: wenn die Befoldungsnovelle in einem der Regierung genehmen Sinne angenommen wird, gibt es Vertagung mit der Weiterbenutzung der Fahrarten; wenn nicht, erfolgt Schluß.“

Also, Fahrarten gegen Befoldungsordnung! Es ist überflüssig, ein solch skandalöses Schacherangebot näher zu charakterisieren.

Bei dieser Sachlage mutete man der Sozialdemokratie zu, in dritter Lesung die in zweiter Lesung teils auf ihren Antrag, teils mit ihrer Hilfe zustande gekommenen Beschlüsse niederzustimmen, nur weil die Regierung die Stirn runzelt! Das Befoldungsgesetz sei keine Grundlage für einen Machtkampf zwischen Regierung und Parlament, meinte im „Berliner Tageblatt“ ein Fortschrittsträger. Als wenn die Fortschrittler nicht auch in allen anderen Fällen vor dem Unannehmbar der Regierung feig zurückgewichen wären! Die Konsequenz dieser Auffassung ist die Diktatur der Verwaltung, die Ausschaltung des Parlaments!

Für die Sozialdemokratie konnte es keinen andern Weg geben, als in dritter Lesung für die Beschlüsse zweiter Lesung zu stimmen. In dieser Fassung hat dann auch das Gesetz die einstimmige Zustimmung des Reichstags gefunden. Weigert sich trotzdem die Regierung, ihm zuzustimmen, dann können nur Karren und Demagogie dafür die Sozialdemokratie verantwortlich machen. Mit der Regierung haben diejenigen Parteien die Verantwortung zu tragen, die sich eine solch verächtliche Behandlung gefallen lassen, denen es an Entschlossenheit fehlt, den Kampf mit der Regierung aufzunehmen.

Wenn die Sozialdemokratie dann bei der dritten Beratung des Postetats noch veruchte, die durch die ablehnende Haltung der Regierung geschädigten Landbriefträger schadlos zu halten, so handelte sie nur konsequent. Sie gab damit zugleich das Mittel an, durch welches der Reichstag seinen Willen gegen die Regierung durchsetzen könnte. In der Verringerung der Landbriefträger herrschte Uebereinstimmung der beiden entscheidenden Faktoren. Der Redner unserer Fraktion hat den zwingenden Nachweis geführt, daß der von uns vorgeschlagene Weg etatsrechtlich einwandfrei ist und daß den Landbriefträgern sofort geholfen werden konnte, wenn die bürgerlichen Parteien nur die Courage hatten, das Etatsrecht des Parlaments gegen die Regierung auszunutzen. Aber jede bürgerliche Partei hatte gegen diesen ganz selbstverständlichen Antrag ihre besondere Ausrede, weil keine es wagte, mit der Regierung ernstlich anzubinden. Hatte doch die Regierung mit der Auflösung des Reichstags gedroht, falls der sozialdemokratische Antrag angenommen würde. War es auch nur ein Bluff der Regierung, auf die Bürgerlichen hat er seine Wirkung nicht verfehlt. Am tollsten gebärdeten sich die Fortschrittler, obwohl ihr Redner zugeben mußte, daß der Reichstag unabweisbar das Recht habe, den Etat zu ändern und Summen hinzuzufügen. Sind doch die Fortschrittler bei der Postdampfer-Subvention am entschiedensten dafür eingetreten, daß der Regierung gegen ihren Willen 10 Millionen für die Austral-Linie ausbezahlt wurden. Aber hier handelte es sich nur um arme Beamte und hier galt es, einmal die Macht auszunutzen und die Regierung niederzuzwingen. Davor bebten sie aber alle zurück.

Mit dem jämmerlichen Umfall der bürgerlichen Parteien in der Sabern-Affäre hat die Session begonnen, mit dem jämmerlichen Umfall in der Befoldungsreform hat sie geendet.

Nochmals Herr Dr. Haas und das Befoldungsgesetz.

Herr Dr. Ludwig Haas kommt in der Freitagnummer der „Landesbote“ in einem Artikel „Noch einmal der „Volkshfreund“ und das Befoldungsgesetz“ auf die in den letzten Tagen ausgetragene Kontroverse in dieser Angelegenheit zu sprechen. Er schreibt:

„Der „Volkshfreund“ will mich nicht verstehen. Liebenswürdig wie ich bin, erkenne ich gerne an, daß der „Volkshfreund“ nicht etwa aus mangelnder Einsicht mich nicht versteht. Der „Volkshfreund“ hat eine geschickte Redaktion. Er stellt sich dieses Mal nur absichtlich dumm. Das ist die einzige Möglichkeit, um nicht zugeben zu müssen, daß die sozialdemokratische Fraktion einen Fehler gemacht hat. Der „Volkshfreund“ zitiert gegen mich die „Deutsche Post“. Ich zitiere gegen ihn seine eigenen Genossen. Das sozialdemokratische „Neumärkische Volksblatt“ berichtet über die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins wie folgt: (folgt ein Bericht über Ausführungen einiger Redner bezüglich der Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in der Beamtenbefoldungsfrage, worauf folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die Kreisgen-

eralversammlung des Wahlvereins Arnswalde-Friedeberg, abgehalten am 21. Mai 1914 in Driefen, erklärt sich mit der Haltung der Reichstagsfraktion gegenüber der Befoldungsgesetzentwürfen nicht einverstanden. Durch die Ablehnung der Vorlage ist einer Reihe von Unterbeamten eine Aufbesserung verjagt worden, die dringend notwendig ist. Die Ablehnung wird bedauert und erwartet, daß die Fraktion in Zukunft beratigen Vorlagen gegenüber eine andere Haltung einnimmt.“)

Dem fügt Herr Dr. Haas an: „Der „Volkshfreund“ wird wenigstens zugeben müssen, daß ich mich mit meiner Meinung in guter Gesellschaft befinde.“

Mit demselben Recht können wir erwidern: Die sozialdemokratische Fraktion befindet sich in der Ablehnung des Kompromißantrages des alten Willoblockes (Konservative, Nationalliberale, Polen und Fortschrittler) ebenfalls in guter Gesellschaft, indem der Sachverständige in Beamtenfragen im Reichstage der fortschrittliche (!) Abg. Subrich, Postassistent und Generalsekretär des Verbandes mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphen-Beamten nicht mit den Fortschrittler für den Kompromißantrag, sondern mit den Sozialdemokraten gegen denselben stimmte. Wir haben darauf bereits in unserer Erwiderung am letzten Mittwoch hingewiesen. Herr Dr. Haas stellt sich ebenfalls so „geschickt“ diesen unsern Hinweis einfach als nicht gelese n zu betrachten.

Auch die oben abgedruckte Resolution eines sozialdemokratischen Vereins kann uns in unserm Urteil nicht erschüttern. Die gehobenen Unterbeamten der Reichspost haben nach dem Scheitern der Vorlage mindestens so viel Aussicht, zum 1. Januar 1916 eine Gehaltserhöhung zu bekommen, wie nach dem Kompromiß, denn die Regierung wird nicht umhin können, schon im nächsten Jahre dem Reichstage eine neue Vorlage zu unterbreiten, da doch im Grunde genommen alle Parteien darüber einig sind, daß eine Vorlage kommen muß. Gätten Regierung und bürgerliche Parteien bei der dritten Beratung den sozialdemokratischen Antrag auf Bewilligung der 1/2 Millionen angenommen, so hätten wenigstens die Beamten der Landbriefträgerklasse, die am schlechtesten daran sind sofort 100 Mark Zulage bekommen. An der Sozialdemokratie lag es nicht, daß es so gekommen ist.

Der Titel- und Ordenshandel.

Der „Köln. Volkszeitung“, dem führenden rheinischen Zentrumsblatt, schreibt ein „alter Leser“ des Blattes:

„Die Enthüllungen des Abg. Dr. Liebtnecht bringen durchaus nichts neues; der von ihm veröffentlichte Tarif ist jedoch außerordentlich übertrieben. Es ist ja zuzugeden, daß Titel und Orden in den letzten Jahren auch teurer geworden sind, auf den Titeln ruht außerdem noch eine preussische Stempelabgabe, allein solche Preise, wie sie in dem Tarif enthalten sind, werden so leicht nicht bezahlt.“

Nun gibt es allerdings verschiedene Arten von Leuten, die sich mit diesem Geschäft befassen.

1. Gewerbsmäßige Vermittler, die ihre Dienste durch Inserate in Zeitungen anbieten, auf welche sich dann die Reflektanten melden, um etwa folgende Antwort zu erhalten:

Antwortlich Ihrer gest. Meldung teile ich Ihnen höflichst mit, daß ich in der betreffenden Angelegenheit nur dann mit Ihnen in Verbindung treten kann, sofern Sie mir zunächst auf Ehrenwort strengste Diskretion zusichern und erklären, daß Sie diese Sache als eine rein persönliche und private behandeln werden.

Unbedingte Voraussetzungen sind: Tadellose Vermögens-, Vermögens- und Kreditverhältnisse des Bewerbers, ferner ist zunächst die Beantwortung folgender Fragen erforderlich:

Vor- und Zuname des Bewerbers — Geburtsort und Datum — Staatsangehörigkeit — Genaue Angabe der Firma und etwaiger Teilhaber — Seit wann besteht die Firma und wie lange ist der Bewerber Inhaber?

Erit nach Erhalt Ihrer Informationen und Prüfung derselben läßt sich feststellen, ob Sie die erforderliche Qualifikation besitzen und als ernsthafter Bewerber in Frage kommen, sodas eine persönliche Rücksprache zweckmäßig erscheint.

In diesem Falle gebe ich Ihnen sofort meinen Namen und Adresse an. Die Durchführung der Angelegenheit erfordert zirka 3-6 Mille Mark nur für den Fall des Erfolges.

Prima Referenzen über korrekt und schnell durchgeführte Angelegenheiten werde ich Ihnen bei unserer Rücksprache vorlegen. Antwort erbittet ich unter:

Postlagerkarte 456 Berlin W. 81.

Man sieht, daß hier sehr mächtige Ansprüche gestellt werden.

2. Gelegenheitsvermittler, die ihre tatsächlich bestehenden hohe Beziehungen zur Verringerung ihrer finanziellen Lage benutzen, wie es kürzlich von einem General v. S. behauptet wurde. Derartige Persönlichkeiten werden jedoch in informierten Kreisen als Vermittler viel benutzt; so z. B. demerlele ein auch in Sportkreisen sehr bekannter Geheimer Kommerzienrat seine hohen Beziehungen in der Weise, daß er die Beträge, um die er seine Freunde angepumpt hatte, durch Verlegung von Orden und Titeln beglich, jedenfalls eine bequeme Manier, seine Schulden los zu werden.

Es gibt aber auch:

3. fogen. selbstlose Vermittler, die den Titel- und Ordensgierigen solche Auszeichnungen verschaffen, nicht um des eigenen Gewinnes halber, sondern um dafür Geldspenden für wohltätige und öffentliche Zwecke zu veranlassen. In dieser Hinsicht soll sich jahrelang ein früherer hoher Postbeamter und auch ein

Vor mehreren Jahren verstorbenen Ministerialbeamter ausgezeichnet haben.

Jedenfalls ist diese dritte Kategorie anders zu beurteilen, als die erste und zweite, die den Titel- und Ordensschacher nur zum eigenen Gewinn oder zum Abtrag ihrer Schulden betreiben.

Deutsch-französische Verständigung.

Vorbereitung einer neuen Konferenz und Schaffung eines Nachrichtenaustausches.

W-n. Basel, 30. Mai.

Von Bern nach Basel! Nur ein Jahr liegt dazwischen und gleichwohl darf ein verhältnismäßig immenser Fortschritt der Bestrebungen festgestellt werden, die auf eine dauernde Verständigung zwischen den beiden großen Nationen abzielen.

Als Frankreich waren angemeldet die Senatoren d'Estournelles de Constant, Gaston Menier, sowie die Abgeordneten Mugagneur, Bander, Bouffier, Chautemb, Franklin, Duménil, Godard, Groussier, Jaures, Long, Redoya, Schmidt, Sembat und Thomas.

Noch gestern abend hielt jede der nationalen Gruppen eine besondere Sitzung ab. Am heutigen Morgen um 10 Uhr tagten die beiden Sektionen wieder getrennt; ungefähr um 12 Uhr fand dann eine gemeinsame Sitzung der Deutschen und Franzosen statt.

Um 1 1/4 Uhr war die gemeinsame Sitzung bereits beendet; ihr rascher Verlauf war gesichert durch die gute Vorbereitung der nationalen Sektionen.

Die Götter dürsten.

Roman aus der französischen Revolution. Von Anatole France.

29 (Fortsetzung.)

Der Kupferstecher Demahis hatte sich in jener Woche in eine Dirne vom Palais Egalite vergafft, in die braune Flora, ein baumlanges Geschöpf.

Die gärtliche Glodie verabscheute zwar unbüßtes alles Revolutionäre und sah im öffentlichen Dienste die gefährlichste Nebenbuhlerin, die ihr das Herz ihres Geliebten abspenstig machen konnte.

Wie alle Gegenrevolutionäre bezog er den republikanischen Machthabern Hochachtung, und seit er als Armeelieferant wegen Unterschleifs angezeigt war, flüchtete ihm das Revolutionsgericht eine heilige Scheu ein.

Der Kunsthandwerker macht alljährlich mehrere Landpartien in Gesellschaft von Malern, die nach seinen Angaben Landschaften und Ruinen malten.

stellt fest, daß diese Konferenz, die in den beiden Ländern freudigsten Widerhall gefunden hat, jetzt schon günstige Wirkungen zeitigte. Sie hat bei allen vorurteilsfreien Deutschen und Franzosen die Hoffnung auf eine dauernde Annäherung der beiden Nationen gestärkt und den Willen, zu diesem Zweck zusammenzuarbeiten, erhöht.

Das Komitee ist sich bewußt, daß die Berner Konferenz eine große und schwierige Aufgabe unternommen hat und daß diese zum guten Ende zu führen vereinzelte Anstrengungen nicht ausreichen können, vielmehr eine dauernde und beharrliche Fortführung der Arbeit erforderlich ist.

Die wesentlichen Merkmale dieses Beschlusses dürfte die Vorbereitung einer neuen Konferenz sein, deren Bedeutung auch darin liegt, daß sie noch in diesem Jahre stattfindet.

Nach Beendigung der Arbeiten, die ja eigentlich nur für die nächste Tagung vorbereitet waren, und deshalb in kurzer Zeit erledigt werden konnten, nahmen die Delegierten gemeinsam das Mittagessen ein.

Die Götter dürsten. Nach diesen Stützen ließ er auch Sopraporten und Spiegelumrahmungen malen, die sich ebenbürtig und noch besser verkauften, als die Dekorationsstücke von Hubert Robert.

Diesmal wollte er den Bürger Gamelin mitnehmen, um Ruinen nach der Natur zu zeichnen; so sehr war der Geschworene in seiner Achtung als Maler gestiegen. Zwei andere Künstler waren mit eingeladen: der Kupferstecher Demahis, ein geschickter Zeichner, und der unbekannte Philipp Dubois, der im Genre von Robert sehr tüchtig arbeitete.

Zehntes Kapitel.

Am Sonnabend früh um 7 Uhr klopfte der Bürger Blaise mit dem Stiel seiner Reitpeitsche an die Tür des Ateliers.

„Guten Tag, Herr Blaise“, sagte die Bürgerin, „aber da Sie Landschaften malen wollen, so nehmen Sie doch den Herrn Brotteaux mit, er ist Maler.“

„Schön!“ sagte Jean Blaise. „Bürger Brotteaux, kommen Sie mit.“

Als Brotteaux merkte, daß er nicht lästig wäre, nahm er den Vorschlag an. Er war von gefälliger Natur und liebte Zerstreutungen.

Die Bürgerin Glodie kam die vier Treppen herauf, um Frau Gamelin zu umarmen, die sie „liebe Mama“ nannte. Sie trug ein weißes Kleid und duftete nach Lavendel.

den Fluch gegen den Chauvinismus auf den Lippen der Arbeit. Die Zukunft muß schöner sein, als die Gegenwart. Es lebe die Zukunft. d'Estournelles de Constant sagte: „Wenn die Zukunft an Versprechen reich ist, so ist die heutige Stunde reich an Tat, worüber wir uns freuen wollen.“

Auch die Sozialdemokratie kann mit dem Verlauf der Basler Vorkonferenz zufrieden sein. Vertritt sie doch von allen Parteien Deutschlands am konsequentesten die Friedensidee und die Notwendigkeit der internationalen Verständigung der Völker.

Deutsche Politik.

Stimmen zur Basler Konferenz.

Neben dem nationalliberalen Abg. v. Rühlhosen, dessen Ausführungen im „Deutschen Kurier“ wir wiederzugeben haben, lassen sich noch verschiedene andere bürgerliche Parlamentarier in der Presse über die Basler Konferenz vernehmen.

Welche Fortschritte unsere Bestrebungen gemacht haben, ergibt sich am besten aus der großen Zahl der Abgeordneten, die der Vereinigung neu beigetreten sind.

Und der fortschrittliche Abgeordnete Müller-Meintngen schreibt im „Berliner Tageblatt“: Wir wissen genau: es ist noch ein weites Ziel, manche herbe Enttäuschung wird noch den Wid trüben; aber die Zukunft, die Rettung Europas und seiner Kultur liegt nur in einer deutsch-englisch-französischen Annäherung, mag sie Entente oder wie immer sich nennen: sie allein garantiert den Weltfrieden!

zwischen beiden nieder. Brotteaux nahm gegenüber der Bürgerin Thevenin Platz, Philipp Dubois setzte sich Fräulein Hazard und Evarist Glodie gegenüber.

Der Bürger Blaise, ein vorzüglicher Reiter, ritt vorweg, um den Staub des Wegens nicht zu schluden.

Die Räder rollten über das Dorfstadtpflaster, und die Insassen vergaßen ihre Sorgen beim Anblick der Felder, der Bäume und des Himmels. Ihre Gedanken wurden heiter und idyllisch. Glodie träumte von einer Güternacht in einem Dorfe, wo Evarist Friedensrichter wäre und das an einem Fluß und am Waldesrand läge.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Dienstag, 2. Juni. B. 63. „Der Traumbauer“, Oper in 4 Akten von Verdi. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

schaften der Massen aufsteigende Sprache zu kenne...

Diese Neuerungen des fortschrittlichen Parlamentarismus...

Sozialdemokratie und Kolonien.

Durch die Presse läuft die Mitteilung, daß Reichstagsabgeordneter Hofmann (Saalfeld) auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Schwarzburg-Rudolstadt...

Wir können dazu feststellen, daß eine solche Anregung in der Fraktion allerdings gemacht wurde...

Für den „Fortschritt“ der Humanität im Strafvollzug.

Auf einer Tagung des Vereins deutscher Strafanstaltsbeamter, die dieser Tage in Hamburg stattfand, wurde folgender Antrag zur Reform des deutschen Gefängniswesens angenommen:

Selbstbeschäftigung, Selbstbefriedigung, Gebrauch eigener Kleidung, Wäsche und Bettwäsche und Beschaffung von politischen Zeitungen sind unzulässig. Nachzeitungen werden nicht beantragt.

Der Urheber dieses Antrags ist der frühere Direktor des Hamburger Staatsgefängnisses, Genat, der schon während seiner Amtszeit durch ausgiebige Anwendung der Prügelstrafe und sonstiger mittelalterlicher Formen des Strafvollzugs die Hamburger Gefängnisse nicht in den besten Ruf gebracht hat...

Ausland.

Belgien.

Klerikale Ehrlichkeit. Vor den Wahlen haben die belgischen Klerikalen in der Kammer schnell nur einen sozialen Gesetzen zugestimmt in der Hoffnung, durch dieses Mandat die Stimmen der Arbeiter zu erhalten...

Das heißt nichts anderes als: Wir haben durch die soziale soziale Gesetzgebung Stimmenfang treiben wollen; das ist nicht geglättet, also keine soziale Gesetzgebung mehr...

Badische Politik.

Verklagte Korrespondenz.

Wie wir dem „Landesboten“ entnehmen, hat der nach Konstanz verlegte Oberbetriebsinspektor Schneider, die im Verlag des „Landesboten“ erscheinende Satzungszeitung „Der Landesbote“ wegen Verleumdung verklagt...

Jugendbewegung.

Die Auflösung der Stuttgarter Jugendorganisation.

Durch eine Verfügung der Verwaltung des württembergischen Reichslandes in Stuttgart ist die Stuttgarter Jugendorganisation für politisch erklärt und aufgelöst worden.

Ein neues Jugendheim.

hat die Chemnitzer Parteioffiziantin in einem von der „Volksstimme“ erworbenen Grundstück eingerichtet, dessen Einweihung am Donnerstag unter zahlreicher Teilnahme erfolgte...

Soziale Rundschau.

Mannheim, 27. Mai. Am 13. Juni findet hier die vierte Hauptversammlung des badischen Landeswohnungsvereins E...

hier statt. Die Tagesordnung der Hauptversammlung enthält u. a. Vorträge von Dr. Finter, Bürgermeister in Mannheim, über „Die Boden- und Wohnungspolitik der Stadt Mannheim“...

Aus der Partei.

Totenliste der Partei.

Genosse Marietton, Kammerdeputierter von Lyon, ist am verflorenen Mittwoch im Alter von noch nicht 54 Jahren verstorben. Gen. Marietton lag schon seit einigen Monaten krank darnieder...

Ein merkwürdiger Beamtenbeleidigungsprozess.

Das Schöffengericht in Zeit verurteilte den verantwortlichen Redakteur des Zeiter „Volksboten“, Gen. Bleichschmidt, wegen Beamtenbeleidigung zu 300 Mk. Geldstrafe. In einer Betrachtung über die in Zeit geplante Sedanfeier sprach er von einer „bornierten Beamtenkaste“...

Gründung eines Parteiorgans für die Westpfalz. Nachdem die vor einigen Jahren ins Leben gerufene Genossenschaft zur Gründung eines eigenen Parteiorgans für die Westpfalz, die drei Wahlkreise Kaiserslautern, Zweibrücken und Somburg umfassen, die nötigen Mittel aufgebracht hat, wurde jetzt die Firma „Westpfälzische Verlagsanstalt und Buchdruckerei, Gesellschaft m. b. H.“ mit dem Sitz in Kaiserslautern errichtet...

Prüfung. Die Strafkammer in Elberfeld verurteilte die Genossen Metzke und Christmann von der „Vergilischen Arbeiterstimme“ zu 75 resp. 200 Mk. Geldstrafe; ein mitangeklagter Arbeiter erhielt 4 Monate Gefängnis. Der Arbeiter hatte behauptet, auf der Polizeiwache misshandelt worden zu sein...

Der verhängnisvolle Druckfehler. Das Landgericht Halle hatte im Februar d. J. einen Amtsvorsteher von der Anlage der Körperverletzung, begangen an einem polnischen Arbeiter, freigesprochen, obgleich der Staatsanwalt gegen den Angeklagten 200 Mk. Geldstrafe beantragt hatte. In der Begründung des freisprechenden Urteils hatte das Gericht mit peinlicher Sorgfalt alle Momente erwogen...

Ungleich sofort eine Richtigstellung erfolgte, wurde Strafantrag gegen den Verantwortlichen der „Völkler“ „Volkszeitung“, Gen. Baumgart, gestellt, der sich am Mittwoch vor dem Landgericht in Götting wegen Beleidigung der Kaiserlichen Richter zu verantworten hatte...

„Auen Zeit“ ist soden das 9. Heft vom 2. Band des 22. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes hervor: Kehrhaus. — Valunius historische Leistung. Von Paul Agelrod. — Der Minister für Wahlrechtsreform. Von Konrad Henrich. — Zum Problem der Moral. Marx und Kant. Von C. Ratter. (Fortsetzung). — Die italienische Partei und der Kampf gegen den Schulzoll. Von Agostino Lanzetta (Rom). — Notizen: Zur Verunglückung der reichsstatistischen Literatur. Von Ernst Rener. Die Elektrizitätswerke in den Vereinigten Staaten. Von Sp. — Ueber die natürliche Fruchtbarkeit der verschiedenen Nationalitäten. — Anzeigen: Morris Hillquit und John A. Ryan, Socialism Promote or Menace? C. Baraga, Warum wir auswandern müssen!

Feuilleton: Der Künstler als Warenproduzent. Von O. Jensen. — Literarische Rundschau: Dr. Alfred Hoppe, Zur Geschichte und Beurteilung der Papierzölle im Zolltarif von 1902. Von Anton Hofrichter. Franz Wolmar, Wuben und Wädel. Von A. Grösch. Angiolo Cabrini, La Legislazione Sociale (1859 bis 1913). Von Oda Olberg. — Zeitschriftenchau. Die „Auen Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden...

Genossenbad, 20. Mai. Der „Volksfreund“ liegt in folgenden Wirtshäusern auf: „Badenia“, „Blume“, „Brauerei Wähler“, „Engel“, „Karlsburg“, „Linde“, „Merziger Hof“, „Brauerei Willmann“, sowie in den Freizeugeschäften Josef Suhm und Karl Sieferth. Wir erlauben die Parteigenossen, Gewerkschaftler und Volksfreunde, obige Wirtshäuser und Freizeugeschäfte berufsichtig zu wollen. In Vergahaupten liegt der „Volksfreund“ im „Ader“ auf.

Kommunalpolitik.

Das Zentrum streift. Eine auf letzten Samstag abend raumte Würgerauschussung in Meßkirch konnte nicht stattfinden, weil die Mitglieder des Zentrums nicht erschienen waren. In der Sitzung sollte die Amtsniederlegung des Bürgermeisters Weißhaupt zur Sprache kommen.

Gewerkschaftliches.

„Gib dir selbst, so hilft dir Gott!“ Im Frühjahr, wenn die Natur zu neuem Leben erwacht, wenn Baum und Strauch, Berg und Tal grünen und blühen, dann fühlt der Mensch auch sein Blut rascher durch die Adern fließen. Mit neuem Mut schaut er der Zukunft entgegen, an das Dickschwarz Denkend:

„Und drüht der Winter noch so sehr mit trostigen Gebärden; und streut er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden!“ Nur in Ettlingen haben die Arbeiter ansehend keine Hoffnung, daß auch für sie eine schöne, glücklichere Zeit kommen kann. Gleichgültig und Interesselos steht die große Masse abseits von der aufstrebenden, kämpfenden Arbeiterkraft...

Es ist noch nicht so lange her, da hat der christliche Textilarbeiterverband angelehnt im Albtal. Von Ort zu Ort sind seine Agitatoren gezogen und rührten die Verbetrommel. Große Versammlungen in der Ettlinger Festhalle sollten dortun, wie „mächtig und gerüstet“ der schwarze Verband dastehen. Große Reden wurden gehalten, Versprechungen gemacht, und was war das Fazit dieses Getümmels? Ein konservativer Landtagsabgeordneter und ein christlicher Sekretär in Ettlingen. Das sind die Früchte, die abgefallen sind nach dem „großen“ Sturm, der durch das Albtal brauste. Die Arbeiter können sich mit dem Worte trösten, das ihnen der jetzige Landtagsabgeordnete Schöpffe in der Versammlung in der Festhalle zurief: „Gib dir selbst, so hilft dir Gott!“ Also, merkt es euch, ihr Arbeiter! „Bete und arbeite!“ Aber natürlich mehr arbeiten, denn vom Bete wurde noch niemand satt. Trost Schöpfen und Madern in den hiesigen Fabriken in 24-36 Stundenstunden, sind die hiesigen Arbeiter nicht mal in den Stand gesetzt, anständig leben zu können. 27-28 Pf. Stundenlöhne für Erwachsene. In der Ettlinger Spinnerei und Weberei, wo hauptsächlich die christliche Bewegung ihren Anfang nahm, da wird kein Triumphgefang über die großen Erfolge des Verbandes von der Arbeiterkraft angestimmt. Denn der finanzielle Erfolg der „Bewegung“ im vorigen Jahre wäre nach Ansicht der meisten dort Beschäftigten sowieso eingetroffen. Als im „Volksfreund“ in einer Zuschrift aus dem Albtal darauf hingewiesen wurde, daß ganze Kategorien keine Lohnerhöhungen erhalten haben, schrieb der Ettlinger „Landmann“: „Die Bewegung ist noch nicht fertig, es werden noch Erhebungen gemacht, damit noch einmal verhandelt werden kann.“ Diese „Erhebungen“ dauern wahrscheinlich so lange, bis die Firma zu ihrem hundertjährigen Bestehen wieder eine Lohnzulage ihren Arbeitern gewährt. Dann kann die „christliche“ Organisation ihre Ären über die „Erfolge“ schließen. Die Firma selbst weiß ganz gut, um ihren Arbeitern der Schuldrück. Arbeiter müssen für die Fabrikwohnungen 5-7,50 Mk. im Monat bezahlen. Damit beweist die Firma, daß die Löhne viel zu niedrig sind. Andererseits zeigt es auch, wie schön Profit die Hausagrarier aus den Löhnen ihrer Mieter ziehen. Auch in dieser Beziehung liegt noch sehr viel im Argen. Wenn die Arbeitslöhne der hiesigen „Kulturträger“ nach Hause kommen, sehen sie von der Schönheit der Natur keinen Schimmer. Geht aber einer von diesen an einem Sonntag in das Albtal, so kann er sie sehen, diejenigen, die keinen Finger rühren, wie sie die Annehmlichkeiten des Lebens in vollen Zügen genießen. Während der Proletarier müd und abgebeht sich abends heim schleppt, fährt seine Reinger höhnend im Automobil an ihm vorbei, ihm nur den Bengingehank in der Nase hinterlassend. Das zu beseitigen ist die Aufgabe der modernen Arbeiterbewegung. Ueberall zeigt sich sprudelndes Leben, nur im christlichen Textilarbeiterverband ist es still geworden im Albtal. Aber schon fängt es an zu dämmern in der jungen Generation. Nicht mehr lange wird es dauern, dann, christliche Gewerkschaft, wirst auch du — schlafen gehn! Die Arbeiter, die angefangen haben zu denken, wollen nicht immer Knechte bleiben.

Wir aber wollen weiter arbeiten, trotz Minister Böhm und dessen Trabanten, daß die Saat, die gestreut wurde, im Frühlingssbrunn der neuen Zeit auf wird gehn. Sieht es auch noch traurig aus in Betreff der Verteilung von Licht und Schatten, auch hier wird und muß die Zeit kommen, wo alle teilhaftig werden an den Genüssen dieser Erde. Darum ihr Arbeitsbrüder, werft nicht die Ähren ins Korn, sondern schließt euch den freien Gewerkschaften an, die Gewähr dafür bieten, daß auch für die Arbeiter der hiesigen Fabriken Zustand geschaffen werden, die den modernen Ansprüchen entsprechen. Bedenkt: Verschleidenheit ist eine Fier, doch weiter kommt man ohne ihr.“ R. B.

Stawerbergergerichtsamt in Ludwigshafen. Bei der am Dienstag beendigten Gewerbegerichtsamt in Ludwigshafen entsfallen auf die Liste der freien Gewerkschaften 7653 Stimmen, auf die der christlichen Gewerkschaften 666 Stimmen, die gelben Werbetreue, die sich zum erstenmal an der Wahl beteiligten und mit Unterstützung der Unternehmer ihren letzten Mann zur Wahlurne brachten, erhielten 2401 Stimmen; die geradezu schloße Agitation der Gelben, die mit den bekannten Terrorismusmärchen haufieren gingen, hatte den Erfolg, daß die Stimmzahl der freien Gewerkschaften gegen die Vornahme um 1766 Stimmen zunahm. Die Christlichen büßten 56 Stimmen ein. Nach dem Stimmenverhältnis fallen den freien Gewerkschaften 14 (bisher 18), den Christlichen 1 (bisher 2) und den Gelben 5 Sitze zu. Die Wahl der Unternehmerbeiräte brachte unserer Liste 5 (bisher 5) Sitze, während die Gegenliste 15 (bisher 15) Sitze erhielt.

Lärmschädigung des Rheinisch-Westfälischen Bezirksgerichts, im Bauwesen. In 14 öffentlichen Versammlungen nahmen die Frauereiarbeiter Rheinland-Westfalens am Sonntag, den 24. Mai, zu dem am 30. September dieses Jahres ablaufenden Bezirkstarif Stellung. Die Versammelten beauftragten die Organisationsleitung, den bestehenden Tarifvertrag zu kündigen und die Einreichung zeitgemäßer Forderungen baldmöglichst in die Wege zu leiten.

Aussetzung in der Gussstahlfabrik Döhlen bei Dresden. Wie kürzlich berichtet wurde, wurden in der Gussstahlfabrik Döhlen bei Dresden gegen 1600 Metallarbeiter ausgesperrt, um die Former und Gießereiarbeiter, die wegen der Ablehnung ihrer Vorschläge zur Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse den Streik beschloßen und die Kündigungen eingeweiht hatten, zum bedingungslosen Verzicht auf ihre Forderungen zu zwingen. Zwei Tage nach dem Beginn der Aussetzung sollten jedoch bereits gegen 40 Arbeiter wieder in Arbeit treten und kurz darauf erfolgte eine weitere Befamtmadung der Direktion, in der noch mehr Abteilungen zur Arbeit bestellt wurden. Die Ausgesperrten verlangten jedoch vor der Wiederaufnahme der Arbeit erst bestimmte Garantien, daß keinem Arbeiter Schwierigkeiten aus seiner Verbandszugehörigkeit gemacht und niemandem der Eintritt in die gelben Werbetreue zugemutet werden dürfe. Verhandlungen mit dem Arbeiteraussschuß lehnte die Direktion ab; sie wollte nur mit einer von ihr selbst gewählten Arbeitervertretung verhandeln. Ebenso wollte sie die Auswahl der einzustellenden Arbeiter ganz ihrem Ermessen vorbehalten. Großmütig wollte sie es aber jedem Arbeiter einlassen, selbst zu bestimmen, ob er in den gelben Verein eintreten will oder nicht. Das bedeutet nach der jetzt gegebenen Prognosis: Wer selbst bestimmt, dem Werbetreue nicht beizutreten, bekommt auch keine Arbeit!

Die Arbeiter gingen auf diese Zumutungen nicht ein und die Direktion mußte sich schließlich damit abfinden, daß die Arbeiter ihre Vertreter bei den Verhandlungen selbst bestimmten. Dagegen ging sie von ihrem Vorhaben nicht ab, eine sorgfältige Auslese unter den wieder einzustellenden Ausgesperrten zu halten. Auf die erneut erhobene Forderung von Garantien bezüglich der Organisationszugehörigkeit und der Verrechnung mit dem gelben Werbetreue ging die Direktion überhaupt nicht ein. Da die Agitation im Betriebe verboten sein soll, wollten die Arbeitervertreter natürlich gern wissen, ob sich dieses Verbot

das Meer geschleudert. Die Passagiere wurden über Deck gepült unter schrecklichem Lachen der See. Man hörte Frauen und Männer schreien. Dann verschwanden sie im Dunkel der Nacht. Man sah keine Leichen, nur einen unheimlichen Körper. Er trieb eine Stunde lang im Wasser. Die Offiziere waren im Angesicht des Todes ohne jede Furcht.

300 Leichen.

Quebec, 30. Mai. Über 300 Leichen sind bereits geborgen worden. Einige der Leichen hatten noch die Rettungsgürtel um. Viele ertranken mit hochgestreckten Händen. Mit der „Empress of Ireland“ versanken 1000 Silberbarren in den Fluten. Kein Vorwurf wurde gegen die Mannschaften vernommen. Viele Mitglieder der Mannschaft hatten zur Zeit der Katastrophe Verdienste. Diejenigen der Mannschaft, welche, nachdem sie den Passagieren behilflich gewesen waren, über Bord sprangen, konnten schwimmen.

Die Geretteten.

Quebec, 30. Mai. Hier sind 387 Gerettete von der „Empress of Ireland“ eingetroffen, davon 20 Passagiere 1. Klasse, 29 zweiter Klasse und 101 dritter Klasse, sowie 237 Mann der Besatzung. Unter den Geretteten befinden sich nur 12 Frauen, während Kinder überhaupt nicht gerettet zu sein scheinen. Zu diesen 387 Geretteten kommen noch weitere 37, die von dem Kohlendampfer „Storstad“ gerettet wurden, sodass sich die Zahl der Überlebenden auf

433 beläuft. Da inzwischen aus der Schiffsliste festgestellt wurde, daß sich 1387 Personen an Bord des „Empress of Ireland“ befunden haben, beträgt die Anzahl der Opfer 954. Die Überlebenden setzen ihre Reise an Bord des „Alfacian“ nach Liverpool fort. Es ist bis jetzt schwer zu sagen, wen die Schuld an der Katastrophe trifft. Kapitän Kendall vom „Empress of Ireland“, der an einer Lungenentzündung schwer erkrankt ist, erklärte, daß er wohl die Dampfmaschinen des „Storstad“ gehört habe, daß das Schiff aber so schwer beladen gewesen sei, daß es nur wenig aus dem Wasser hervortrage und im Nebel nicht gesehen werden konnte.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. Die der „Vorwärts“ mitteilt, hat der Kriegsminister zwei neue Beleidigungsklagen gegen ihn angehängt. In dem einen Falle handelt es sich um die Mitteilung eines Soldatenbriefes, den schon die „Mannheimer Volksstimme“ veröffentlicht hatte, in dem andern um eine Umdichtung des Soldatenliedes „Soldatenleben, das heißt lustig sein“.

Provisorische Präsidentenwahl im französischen Parlament. Paris, 1. Juni. Das Parlament wählte heute mit 402 Stimmen zum ersten provisorischen Präsidenten Deschanel.

zum ersten provisorischen Vizepräsidenten Clementel und zum zweiten Vizepräsidenten wider Erwarten den ehemaligen Kriegsminister und Deputierten Messomy gegen den ausscheidenden Augagneur.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Letzte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Adel; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, a. l. e. in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sängerbund „Vorwärts“.) Heute abend 7 Uhr, Beginn der Reigen-Proben im Saale der „Palhalla“, Augustenstraße. Die angemeldeten Kinder haben vollständig zu erscheinen. Anmeldungen werden bis da noch entgegen genommen. 1294.2

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kufeke Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Kauft nur bei den Inserenten des „Volksfreund“.

Schon lange, bevor die Wissenschaft den Beweis dafür erbracht hatte, weh der Mensch aus Erfahrung, daß im Blut die Lebenskraft enthalten ist, und unzweifelhaft steht heute fest, daß das Blut unseren Körper auf- und ausbaut. Wohl die wichtigste Rolle im Stoffhaushalte des Körpers fällt dem Eisen zu. Zwar enthält er nur etwa 1/2 g Eisen, aber schon das Fehlen eines Bruchteils dieser Menge macht sich in krankhaften Erscheinungen bemerkbar, die man als Blutarmut u. Bleichsucht zu bezeichnen pflegt. Sie tritt als selbständige Krankheit u. als Begleiterscheinung anderer Krankheiten auf. — Ein vorzügliches Eisenmedikament dem kranken Körper Eisen in einer Form zuzuführen, in der es leicht aufgenommen und verarbeitet werden kann, ist der Lamischeider Stahlbrunnen, über den das Urteil eines Arztes lautet: „Das Wasser entspricht nach allen den Anforderungen, die wir an ein gutes Stahlwasser stellen können. Es ist hochgradig eisenhaltig, leicht bekömmlich und gut verdaulich. Die Patienten, die es genommen haben, haben sich stets wohl gefühlt, haben es gern getrunken und haben an Körperlichem und feistlichem Wohlbefinden gewonnen, so daß sie ihrem früheren Beruf bald wieder nachgehen konnten. Wir haben also in diesem Stahlwasser ein gutes Medikament, welches bei sorgfältiger und genauer Indikationsstellung wohl keinen im Stich lassen wird.“ — Ausführliche Mitteilungen über Anwendungsgebiet, Kurverfolge u. Bezug des Brunnenes kostenlos durch: Lamischeider Stahlbrunnen, Woppart a. Rh. S. W. 388.

Volksschauspiel Detigheim bei Rastatt (Baden). Wilhelm Tell (von Schiller). Aufführung: Jeden Sonntag vom 24. Mai bis 4. Oktober, ferner am 1. und 29. Juni, 9. Juli, 15. und 26. August und 2. September auf großartiger Naturbühne im Walde. Zuschauerraum mit 3300 Sitz- u. 300 Stehplätzen gegen alle Witterungseinflüsse geschützt, daher Spiel bei jedem Wetter. Anfang des Spiels 1/3 Uhr, Ende 1/7 Uhr. Preis der Plätze: Stehplatz 50 Pf., Sitzplätze 1 M., 2 M. u. 3 M. Auf Vorabbestellung erhalten Schulen die 1. M. Plätze zu 50 Pf. und Vereine zu 80 Pf. Beste Zugverbindung für Hinfahrt ab Karlsruhe: 8⁴⁵, 12⁰⁰, 1¹⁵, 1⁴⁵, 1¹⁵ Uhr. für Rückfahrt ab Detigheim: 6³⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰, 8⁴⁵, 9¹⁵, 10¹⁵ Uhr. Vorverkauf: Detigheim: Theaterbureau, Teleph. Nr. 61 Rastatt; Mannheim: Hofmusikalienhandlung Hedel, Teleph. Nr. 1038, Mannheim; Musikhaus v. M. Wunzel P. 7, 14 a, Teleph. Nr. 2879; Heidelberg: Ludwig Diehl, Hauptstr. 18 u. Weberplatz 4; Forstheim: D. Wiers, Buch- u. Musikalienhandlung, Teleph. Nr. 193; Durlach: Sprachlehrer Dreans, Bismarckstraße; Bruchsal: Heilbach, Friseur beim Bahnhof; Karlsruhe: Herberichs Buchhandlung, Teleph. Nr. 1286, Zeitungskiosk b. Hotel Germania, Teleph. Nr. 600, am Mühlburger Tor; Ettlingen: Schneider, Restauration Vogel; Rastatt: Buchhandlung Eger, Reher und Fohlen; Gaggenau: G. Kraus, Buchbinderei und Papierhandlung; Baden-Baden: Reichsbureau Schmid-Raaf, Luisenstr. 2, Teleph. Nr. 140; Offenburg: G. Rot, Buchhandlung, Teleph. Nr. 367; Freiburg: Literarische Anstalt. In den auswärtigen Vorverkaufsstellen wird ein kleiner Zuschlag erhoben. Ausführliche Prospekte, Ansichten, Karten, Programme und Zeitblätter zc. am Theaterplatz erhältlich. 1078 Das Spiel findet an beiden Pfingstfeiertagen statt.

Gritzner Fahrräder erstklassiges Fabrikat Gritzner Nähmaschinen gleich vorzüglich zum Nähen Sticken und Stopfen Nur mustergiltiges Fabrikat bei 1138 A. Schwinn, Karlsruhe Nähmaschinen und Fahrradmanufaktur Steinstr. 25, am Lidellplatz. Telephon 3573. Reparaturwerkstätte. Teilzahlung gestattet.

Feuerbestattungsverein Karlsruhe e. V. Alle Anhänger der Feuerbestattung werden hierdurch zum Beitritt eingeladen. Mitgliederstand Ende 1913 = 725. Jahresbeitrag 8 Mk. Mitglieder zahlen nur die Hälfte der Einäscherungstaxen und erhalten 80 Mk. Kostenzuschuss. Anmeldungen an Oberbuchhalter Wildenthaler (Rathaus). 7839

Allgemeine Ortskrankenkasse Rastatt-Stadt. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß unsere Geschäftsstunde für das Publikum ab 2. Juni 1914 wie folgt geöffnet sind: 1. Vormittags von 9 bis 11 Uhr 2. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr und 3. Samstags nur von 9 bis 11 Uhr. An Sonn- und Feiertagen bleiben die Geschäftsräume ganz geschlossen. Rastatt den 26. Mai 1914. Der 1. Vorsitzende. Wilh. Vetter.

Trunksüchtige und deren Angehörige wenden sich an die Beratungsstelle für Alkohol-Kranke im Obergeschoss der Krankenkassenverwaltung 6903 Gartenstraße 14/16. Kostenfreie Auskunft an jedermann. Sprechzeit von 12 bis 1 Uhr. Gebrauchte Möbel aller Art, sowie ganze Haushaltungen, verkauft fortwährend zu hohen Preisen D. Gutmann, Rindoffstr. 12. Billig zu verkaufen: Anaben-Auszüge, Größe 4 bis 12 Jahre, nicht getragen, Herren- und Damenkleider sowie Schuhe, Möbel, Kompl. Betten, sowie eine Bettfedern, versch. Küchenherde u. Küchenfässer und sonst verschiedene Haushaltungs-Gegenstände, wenig gebraucht, bei 1838 J. Bodenheimer Offenburg 20 Ritterstraße 20. Ich kaufe und verkaufe fortwährend getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe und Stoffe, aber nur gute Sachen, zu billigen Preisen. 8971 Wilhelm Schwab Durlacherstraße 85. Herrenrad bereits neu, mit Garantie sehr billig zu verkaufen. Fr. Sauer, Strichstr. 25, 2.

Bekanntmachung. Aufgrund des § 22 des Ortsstrafengesetzes und der §§ 4 ff. der Verordnung vom 19. Dezember 1908, den Vollzug des Ortsstrafengesetzes bez., soll ein Gemeindebeschluss folgenden Inhalts erlassen werden: Die Eigentümer der an die Treißfährte-Straße zwischen der Rottel-Straße und der Südgrenze des Grundstücks Lsg. Nr. 2452a angrenzenden Grundstücke haben der Stadt die Strafkosten zu ersetzen. Es finden die „allgemeinen Grundzüge über den Bezug der Eigentümer von Grundstücken zu den Strafkosten nach § 22 des Ortsstrafengesetzes“ (Beschluss des Bürgerausschusses vom 21. Juni 1909) mit der Maßgabe Anwendung, daß auch hinsichtlich der unbauten Grundstücke die Beiträge fällig werden, sobald die Ortsstraße benutzbar hergestellt ist. Ein Kostenboranschlag, die Liste der Beitragspflichtigen Grundbesitzer aus der die Größe der Grundstücke sowie das Maß ihrer an die Straße stoßenden Grenzen zu ersehen ist, eine Kopie des Strafenplanes, sowie ein Abdruck der erwähnten „Grundzüge über den Bezug der Eigentümer von Grundstücken zu den Strafkosten“ liegen bis zum 17. Juni 1914 auf dem Rathaus — Tiefbauamt — zur Einsicht auf. Einwendungen gegen den beschriebenen Gemeindebeschluss wären bei Ausschlußvermeidung bis zum 20. Juni 1914 anßer geltend zu machen. Zur Abstimmung darüber, ob die Beiträge auch hinsichtlich der unbauten Grundstücke sofort nach der Straßenherstellung fällig sein sollen, wird gemäß § 22 Abs. 6 des Ortsstrafengesetzes Tagfahrt anberaumt auf den 17. Juni 1914, nachmittags 5 Uhr in den Sitzungssaal des Stadtrats. In dieser Tagfahrt werden die Beteiligten hiermit geladen. Bei der Abstimmung werden Richterstimmen und Nichtabstimmende als zustimmend gezählt. Karlsruhe den 29. Mai 1914. 1894 Der Stadtrat. Dr. Paul. Bürger.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungssatz 2 Mk. 50 Pf. für den Tag. Soweit der Platz reicht können auch auswärtig wohnende Frauen und Mädchen für 3 Mk. täglich aufgenommen werden. Nähere Auskunft und Anmeldung bei der 7978 Direktion des städt. Krankenhauses Karlsruhe.

Carl König Dentist KARLSRUHE, Kaiserstrasse 124b. Telephon 2451. Künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen. 2885

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Geschlicheungen vom 20. Mai: Johann Mäglin von Röll, Monteur in Straßburg, mit Josefine Müller von Schutzenbach, Friedrich Kaiser von Grindelhardt, Wagnermeister hier, mit Christlme Leis von Lohensfeld. Hugo Carl von Emershausen Verfiß-Beamter hier, mit Elise Graf von hier. Standesbuchauszüge der Stadt Durlach. Geburten von 20. bis 23. Mai: Josef Robert, S. Josef Völter, Hilfsarbeiter; Lina Käthe, S. Karl Heinrich Burt, Sattler; Fritz Albert, S. Max Karl Rittershofer, Schneider; Otto Karl, S. Karl Brandner, Wäckermeister; Rosa Anna, S. Julius Schlotter, Gärtner. Geschlicheungen vom 28. bis 29. Mai: Christian Friedrich Gwald, Landwirt, von Stein und Katharina Kastner von Königsbach; Johann Michael Vohler, Steinbruder, von Heidelberg und Beric Julie Felder von hier; Karl Friedolin, Probant-anwärter, und Lina Knaus, beide von Wöfingen; Heinrich Bauer, bern. Polizeibeamter, und Luise Brantke, beide von Königsbach; Johann Augustin Widmann, Gipsermeister, vom Gohbach, Oberamt Weßlingen (Württemberg) und Lisa Schürhammer von hier. Todesfälle vom 19. bis 27. Mai: Emilie Rosa Margareta geb. Wörkin, gesch. Ehefrau des Franz Madener, 51 1/2 J. alt, Johann Dombacher, lediger Postgehilfe, 51 1/4 J. alt, Heinrich Christof Rausler, Glasermeister, Ehefrau 54 1/2 J. alt, Magdalena geb. Reppler, Wittve des Fuhrmanns Christof Rammerer 84 1/2 J. alt, Fritz Albert, S. Max Karl Rittershofer Schneider, 2 Tage alt, August, S. August Jakob Wackerhauser, Weibgerber, 5 Wochen alt, Rudolf Karl, S. Karl Wilhelm Weiser, Landwirt, 2 1/2 Jahre alt.

Georg-Friedrichstr. 1, 3. St., rechts, schön, möbl. Zimmer separat, sof. zu verm. Preis 18.- M. Strikarbeiten jed. Art werb. sehr schön, möbl. Zimmer separat, sof. zu verm. Preis 18.- M. H. Schmidt, H. Schmidt.

Gegen Zahnschmerz Blasscolin in die Ohren. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Offiziere echte 1914er Ital. Kühner. Beste Tierleger der Welt. Verlangen Sie Katalog umsonst. H. Vöhringer, Gaisstadt Nr. 77, Baden. 742

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.

Mittwoch, den 3. Juni, abends 7/9 Uhr, in der „Gewerkschafts-Zentrale“, Kaiserstraße 13

Generalversammlung

- Tagesordnung: 1280
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Neuwahl des Vorstandes.
 3. Stellungnahme zum badischen Parteitag.
 4. Wahl von Delegierten zur Landesversammlung.
- Wir ersuchen unsere Parteimitglieder um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“ Weingarten.

Am 6. und 7. Juni ds. Js. 10jähr. Stiftungsfest

Samstag, 6. Juni, abends 7/9 Uhr
Fest-Bankett
in der Festhalle
unter Mittwirkung der Feuerwehr-Kapelle, des Turnvereins und des Kraft-Sportklubs.

Sonntag, 7. Juni, nachmittags 3 Uhr
auf dem Platze der Gebr. Hartmann
(Fr. - Wilhelmstrasse)

Grosses Volksfest

Vortrag von Massen- u. Einzelchören, **Festrede** des Gaupräsidenten Rechtsanwalt L. Marum, Karlsruhe.

Wir laden zu diesen Veranstaltungen die gesamte Einwohnerschaft, besonders aber die Partei- und Sangesgenossen von hier und Umgebung freundlichst ein und bitten um zahlreiche Beteiligung.

1892 **Der Festausschuss.**

Nur noch wenige Tage!

Circus Schumann

Karlsruhe. Am alten Bahnhofgebäude. Heute Dienstag, 2. Juni, abends 8 1/4 Uhr

Grosse Gala-Vorstellung.

Morgen Mittwoch, den 3. Juni
Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
Die letzte Kinder- u. Familienvorstellung
in welcher Kinder unter 12 Jahren halbe Preise auf allen Plätzen bezahlen.

Abends 8 1/4 Uhr: Gala-Vorstellung

In jeder Vorstellung das für Karlsruhe gänzlich neue **Riesen-Sensations-Programm.**
Preise der Plätze wie bekannt.
Vorverkauf: Cigarrengeschäft **Herm. Meyle**, Kaiserstr. 141 (Marktplatz), Telefon 450.
Alles weitere siehe Anschlag. 1896

Tadellos billig und schnell

Färberei und chem. Waschanstalt D. Casch

Telephon 1953 **D. Casch** Telephon 1953
Zweitgrößtes und leistungsfähigstes Geschäft dieser Branche am Platze.
Filialen in allen Stadtteilen.
Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins. Verlang. Sie Rabattmarken



Apfelgold
das beste moussierende
Apfel-Getränk.
Überall erhältlich.

Tel. Karlsruhe Nr. 2701. Tel. Durlach Nr. 16.

Radler

kaufen am vorteilhaftesten
Räder, Pneumatiks, Ketten
v. 48.- an von **1.70** an v. 1.05 an
Pedale Glocken
von **0.85** an von **0.13** an
usw.

81 Kaiserstrasse 81
Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.

Nur bei Trefzger! Sagen

Sie, wenn Sie unsere Kataloge und Preise geprüft haben.

Alle Brautpaare werden im eigenen Interesse höfl. gebeten, Offerte zu verlangen von der **Süddeutschen Möbel-Industrie Gebr. Trefzger, Rastatt**

Personal 500 Personal 500
Qualitäts-Möbel
direkt an Private

Die Gewinne des Zwischenhandels werden erspart
Verkaufsstellen: Karlsruhe — Konstanz — Mannheim — Freiburg — Pforzheim — Rastatt.
Verkaufsstelle Karlsruhe: Eröffnung Anfang Juni.

En gros **Schneider-Artikel** En détail

Beste und billigste Bezugsquelle für sämtliche Schneider-Bedarfsartikel und Bügelutensilien
Damen-Jackettfutter empfiehl 704

Karlsruhe **Peter Mees** Herrenstr. 42
Verkauf auch nach auswärts.

Die billigste Quelle **Wilhelmstr. 34, 1. Et.**
in getragenen Anzügen, Schuhe, Ueberzieher v. 4 M an, Mäntel u. sowie beste Gelegenheitskäufe in Schuhwaren findet man in dem An- und Verkaufs-Geschäft von **Arnold Schap**, 2411
Bähringerstraße Nr. 38. **Weisse n. farb. Blusen 0.95** an
keine Ladenpreise.

Neu renoviertes Nebenzimmer

an eine Gewerkschaft oder Verein zu vergeben. 1245
Steidlinger, z. Gold. Krone Adlerstraße 38.

Verkaufe und Kaufe

fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Jagdgewehre, Pfandschirme, Möbel, Reiselöffel.

Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft **Levy**
Markgrafstr. 22. Tel. 2015.

Russen, Schwaben
Küchengerät aller Art
tötet sicher
Kein Bekämpfungsmittel,
die Tiere trocken zur
Schuppe ein; Erfolg ge-
rändert. Streudose 40.
-66. Kilopackete 4.50.
In haben in Apotheken u. Drogerien.



Fahrrad, noch gut erhalten, für 25 M. zu verk. Grünwinkler Durmersheimerstr. 7

Wäschelieferung

für die Städtische Wadanstalt (Wierorbtab).

Die Lieferung von:
600 Stück Gerüstformhandtücher,
100 " Gerüstformabwischer,
100 " Reintücher,
20 " Personalmännerschürzen,
20 " Personalfrauenjuchürzen,
200 " Wabehosen,
20 " Wabehosen f. Frauen,
150 " Gummituchbademilgen,
200 " Rinderbademilgen
soll vergeben werden.

Lieferungsbedingungen u. liegen auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung in den üblichen Bürostunden zur Einsicht auf. 1841
Offerten sind geschlossen und mit geeigneter Aufschrift versehen, bis **Sonntag, den 20. Juni ds. Js.**, anher einzureichen.

Karlsruhe, den 28. Mai 14.
Städt. Badverwaltung
(Wierorbtab).

Arbeitsvergebung.

Zum Erweiterungsbau der Realschule sind nachstehende Arbeiten zu vergeben:

1. Flechtarbeiten,
2. Dachdeckerarbeiten (Schieferdeckung),
3. Verputzarbeiten,
4. Schreinerarbeiten,
5. Glaserarbeiten,
6. Schlosserarbeiten,
7. Anstreicherarbeiten,
8. Kleinfuhrbelag.

Angebotsformulare und Zeichnungen können beim Städt. Hochbauamt, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 8, Zimmer 167, eingesehen und abgeholt werden.
Dahelbst sind auch die Angebote bis **Dienstag, 16. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr**, dem Schluß der Ausschreibung, abzugeben. 1895

Karlsruhe, 25. Mai 1914.
Städt. Hochbauamt.

herren- und Damen-Kleider

reinst und färbt billig
Färberei Firnrohr,
Kaiserstraße 28. 1171

Bekanntmachung.
Die Inhaber der im Monat Oktober 1913 unter Nr. 21533 bis mit Nr. 23900 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandcheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 4. Juni 1914 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 1228
Karlsruhe, 25. Mai 1914.
Städt. Pfandleihkasse.

Bergebung von Bauarbeiten für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Im Auftrage des Stadtrates der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe haben wir für die Erbauung des Ausstellungsgebäudes und des Konzerthauses auf dem alten Festplatz in Karlsruhe die Rohrverlegung und Installationsarbeiten und zwar:

- Los I. Rohrverlegung der Eisen- und Leinwandrohre einschl. Erdarbeiten.
- Los II. Fallstränge, Wasserleitungen, Feuerlöschleitungen und Einrichtungsgegenstände

zu vergeben. Angebotsformulare, Bedingungen und Zeichnungen werden, soweit solche vorhanden, von der örtlichen Bauleitung, Baubüro Festplatz, im Anmeldezimmer von Dienstag den 2. Juni 1914 bis Samstag den 13. Juni 1914 einschließlich, in den Stunden von 9-12 Uhr vormittags, kostenlos abgegeben. Die Angebote sind bis zum 18. Juni 1914, vormittags 11 Uhr pünktlich, an die örtliche Bauleitung, Baubüro Festplatz, abzugeben, dort portofrei einzureichen. Die Eröffnung der Angebote wird im Baubüro um 1/2 12 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter vorgenommen. 1393
Karlsruhe, den 30. Mai 1914.
Curjel & Moser, Architekten.